



Konjunkturberichte

Die wirtschaftliche Entwicklung  
zum Jahresende 2021

Jahrgang 72 (2021) Heft 4

---

## Herausgeber

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung  
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany  
Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: [rwi@rwi-essen.de](mailto:rwi@rwi-essen.de)  
[www.rwi-essen.de](http://www.rwi-essen.de)

## Vorstand

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt (Präsident)  
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)  
Dr. Stefan Rumpf (Administrativer Vorstand)

© RWI 2021

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

## RWI Konjunkturberichte

Schriftleitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt  
Konzeption und Gestaltung: Julica Marie Bracht, Daniela Schwindt

Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2021

ISSN 1861-6305 (online)

---

**Konjunkturberichte**

**Die wirtschaftliche Entwicklung  
zum Jahresende 2021  
Jahrgang 72 (2021)**

Heft 4



Das RWI wird vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

## Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Erneuter Aussetzer der wirtschaftlichen Erholung im Winter

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Florian Kirsch, Niklas Isaak, Robin Jessen, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

<b>Kurzfassung</b> .....	<b>5</b>
<b>Summary</b> .....	<b>7</b>
<b>1. Schwächere Entwicklung der Weltwirtschaft</b> .....	<b>9</b>
<b>2. In Deutschland leichte Entspannung im Verarbeitenden Gewerbe, erneute Einschränkungen bei den Dienstleistungen</b> .....	<b>11</b>
<b>3. Umfassende konjunkturelle Erholung im Frühjahr</b> .....	<b>16</b>
3.1 Kurzarbeit steigt wieder .....	23
3.2 Tariflöhne steigen trotz Inflation nur schwach .....	23
3.3 Verbraucherpreisanstieg schwächt sich ab .....	25
3.4 Finanzpolitik im Jahr 2022 restriktiv.....	25
3.5 Risiken .....	27
<b>Literatur</b> .....	<b>28</b>
<b>Anhang</b> .....	<b>29</b>

# Inhalt

---

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Boris Blagov, Maximilian Dirks, Florian Kirsch, Niklas Isaak, Robin Jessen, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

### **Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Erneuter Aussetzer der wirtschaftlichen Erholung im Winter<sup>1</sup>**

***Kurzfassung:** Die deutsche Wirtschaft hat sich im Sommerhalbjahr weiter von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise erholt. Allerdings fiel die Expansion des BIP im dritten Quartal schwächer aus als zunächst erwartet. So lag die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe trotz einer sehr guten Auftragslage weit unter dem Vorkrisenniveau. Der Hauptgrund dafür sind die sich verschärfenden Lieferengpässe in der Industrie, die dazu führten, dass sowohl die Exporte als auch die Investitionen zurückgingen. Dagegen wurde der private Konsum im Zuge der Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen kräftig ausgeweitet.*

*Angesichts der erneuten Einschränkungen, nicht zuletzt durch die 2G-Regeln im Handel und in den kontaktintensiven Dienstleistungen, dürfte die wirtschaftliche Erholung von der Corona-Pandemie im Winterhalbjahr erneut einen Dämpfer erhalten. Erst ab dem Frühjahr ist zu erwarten, dass sich die Lage wieder entspannt, wenn die Zahl der Neuinfektionen zurückgeht. Zudem dürften die Produktionshemmnisse nach und nach überwunden werden. Für dieses Jahr erwarten wir im Jahresdurchschnitt eine Ausweitung des BIP um 2,8%. Im kommenden Jahr dürfte die Expansion 3,9% betragen und dann auf 2,5% im Jahr 2023 zurückgehen.*

*Auch der Arbeitsmarkt ist erneut von den Corona-Maßnahmen und Lieferengpässen geprägt. So stieg die Zahl der Kurzarbeiter im November erstmals seit Februar wieder an. Insbesondere das Gastgewerbe und die Industrie sind hiervon betroffen. Zuvor stieg die Erwerbstätigkeit kräftig. Insgesamt dürfte die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2021 bei 5,7% liegen und im Jahr 2022 zunächst deutlich auf 5,2% sinken, und im Jahr 2023 nur noch leicht auf 5,1% zurückgehen.*

*Die Verbraucherpreise sind im Verlauf dieses Jahres kräftig gestiegen. Dafür sind Einmalfaktoren, wie die Mehrwertsteuererhöhung und die Einführung einer CO<sub>2</sub>-Abgabe für fossile Brennstoffe zum Anfang des Jahres sowie höhere Energiepreise verantwortlich. Zudem hat sich im Laufe des Jahres der Preisdruck durch die steigenden Preise von Rohstoffen und Vorprodukten erhöht. Inzwischen sind einige dieser Preise*

---

<sup>1</sup> Abgeschlossen am 15.12.2021. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung sowie Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

bereits wieder gesunken. Aus diesen Gründen ist zu erwarten, dass die Preissteigerung von 3,2% in diesem Jahr auf 2,6% im kommenden und 2,2% im Jahr 2023 zurückgeht.

Das Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte im laufenden Jahr mit gut 141 Mrd. Euro ähnlich hoch wie im Vorjahr ausfallen. Auch wenn eine Reihe steuerlicher Maßnahmen, etwa die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags, einkommensmindernd wirkt, steigen die Staatseinnahmen im Zuge der wirtschaftlichen Erholung deutlich an. Allerdings sind im Zusammenhang mit der Corona-Krise auch die Staatsausgaben nochmals stark gestiegen. 2022 dürfte das Finanzierungsdefizit mit 49 Mrd. Euro deutlich geringer ausfallen. Die Staatseinnahmen dürften im Zuge der weiteren wirtschaftlichen Erholung nochmals stark zulegen und die Staatsausgaben wegen des Auslaufens vieler krisenbezogener Maßnahmen zurückgehen. 2023 dürfte das Finanzierungsdefizit des Staates gut 41 Mrd. Euro betragen.

**Tabelle 1**  
**Eckwerte der Prognose**  
2020 bis 2023

	2020	2021 <sup>P</sup>	2022 <sup>P</sup>	2023 <sup>P</sup>
Bruttoinlandsprodukt <sup>1</sup> , Veränd. in %	-4,6	2,8	3,9	2,5
Erwerbstätige <sup>2</sup> , in 1000	44 898	44 887	45 338	45 681
Arbeitslose <sup>3</sup> , in 1000	2 695	2 613	2 367	2 334
Arbeitslosenquote <sup>3,4</sup> , in %	5,9	5,7	5,2	5,1
Verbraucherpreise, Veränderung in %	0,5	3,2	2,6	2,2
Lohnstückkosten <sup>5</sup> , Veränderung in %	3,4	0,7	0,5	0,9
Finanzierungssaldo des Staates <sup>6</sup>				
in Mrd. €	-145,2	-141,4	-49,1	-41,3
in % des BIP	-4,3	-4,0	-1,3	-1,0
Leistungsbilanzsaldo <sup>7</sup>				
in Mrd. €	234,4	227,1	183,9	192,7
in % des BIP	7,0	6,4	4,9	4,9

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Destatis), der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - <sup>1</sup>Preisbereinigt. - <sup>2</sup>Im Inland. - <sup>3</sup>Nationale Abgrenzung. - <sup>4</sup>Bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. - <sup>5</sup>Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - <sup>6</sup>In der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. - <sup>7</sup>In der Abgrenzung der Leistungsbilanzstatistik. - <sup>P</sup>Eigene Prognose.



## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

---

**Summary:** *The German economy continued to recover from the economic consequences of the Corona crisis during summer. However, the expansion of GDP in the third quarter was weaker than initially expected. For example, despite a very good order situation, production in the manufacturing sector was well below pre-crisis levels. The main reason for this was the worsening supply bottlenecks in industry, which led to a decline in both exports and investment. By contrast, private consumption expanded strongly in the wake of the relaxation of infection control measures.*

*In view of the renewed restrictions, not least as a result of the 2G rules in trade and contact-intensive services, the economic recovery from the Corona pandemic is likely to be dampened again in the winter half-year. The situation is not expected to ease again until spring, when the number of new infections will decline. In addition, the barriers to production should gradually be overcome. For this year, we expect GDP to expand by 2.8% on average. Next year the expansion is expected to be 3.9% and then decline to 2.5% in 2023.*

*The labor market is also impacted by the Corona measures and supply bottlenecks. For example, the number of short-time workers rose in November for the first time since February of this year. The hospitality and industrial sectors are particularly affected. Prior to this, employment increased strongly this year. Overall, the unemployment rate is expected to average 5.7% in 2021, initially falling sharply to 5.2% in 2022, and then declining only slightly to 5.1% in 2023.*

*Consumer prices have risen sharply in the course of this year. This is due to one-time factors such as the VAT increase and the introduction of a CO<sub>2</sub> tax on fossil fuels at the beginning of the year, as well as higher energy prices. In addition, price pressure increased as a result of rising prices for raw materials and intermediate products. In the meantime, some of these prices have already fallen again. For these reasons, price increases are expected to fall from 3.2% this year to 2.6% next year and 2.2% in 2023.*

*The public budget deficit in the current year is expected to be similar to last year at EUR 141 billion. Even though a number of tax measures, such as the partial abolition of the solidarity surcharge, will have a revenue-reducing effect, government revenues will rise significantly in the course of the economic recovery. However, government spending has also risen sharply again in connection with the Corona crisis. In 2022 the fiscal deficit is expected to be significantly lower at EUR 41 billion. Government revenue is expected to increase sharply again as the economy continues to recover, while government spending is expected to decline as many crisis-related measures come to an end. In 2023, the government financing deficit is expected to be a good EUR 41 billion.*

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

### Key forecast Data

2020 to 2023

	2020	2021 <sup>1</sup>	2022 <sup>1</sup>	2023 <sup>1</sup>
Gross Domestic Product <sup>1</sup> , change in percent	-4,6	2,8	3,9	2,5
Employed persons <sup>2</sup> , in 1000	44 898	44 887	45 338	45 681
Unemployed <sup>3</sup> , in 1000	2 695	2 613	2 367	2 334
Unemployment rate <sup>3,4</sup> , in percent	5,9	5,7	5,2	5,1
Consumer prices, change in percent	0,5	3,2	2,6	2,2
Labor unit costs <sup>5</sup> , change in percent	3,4	0,7	0,5	0,9
Fiscal balance <sup>6</sup>				
in EUR bn	-145,2	-141,4	-49,1	-41,3
in percent of GDP	-4,3	-4,0	-1,3	-1,0
Current account balance <sup>7</sup>				
in EUR bn	234,4	227,1	183,9	192,7
in percent of GDP	7,0	6,4	4,9	4,9

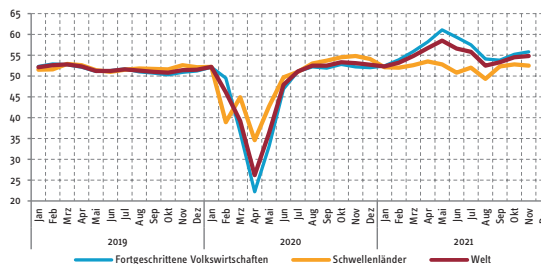
*RWI calculations based on data provided by the German Statistical Office (Destatis), Deutsche Bundesbank, and the Federal Employment Agency. - <sup>1</sup>In real terms. - <sup>2</sup>Domestic. - <sup>3</sup>National concept. - <sup>4</sup>In % of civilian labor force. - <sup>5</sup>Compensation per employee divided by real GDP per employed person. - <sup>6</sup>National Accounts concept. - <sup>7</sup>Balance of payments concept. - <sup>1</sup>Forecast.*

### 1. Schwächere Entwicklung der Weltwirtschaft

Die Erholung der Weltwirtschaft hat im dritten Quartal an Schwung verloren. Die Lieferengpässe bei Vor- und Zwischenprodukten belasten den Aufschwung im Verarbeitenden Gewerbe, vor allem in der Automobilindustrie. Gemäß CPB-Daten stagnieren die globale Industrieproduktion und der Welthandel seit März. Neue Infektionswellen des Corona-Virus zogen in manchen Ländern erneute Restriktionen in den konsumnahen Dienstleistungen sowie beim Reiseverkehr nach sich, etwa im Sommer in Japan. In China die Behörden auf neue Infektionsausbrüche mit drastischen Eindämmungsmaßnahmen, die sich teils auch auf die internationalen Warentransporte negativ auswirken. In der Binnenwirtschaft beeinträchtigten dort im Sommer Engpässe in der Energieversorgung und Lieferengpässe bei Vorprodukten die Produktion. Nicht zuletzt trugen Probleme auf dem Immobilienmarkt zu einer deutlichen Konjunkturabschwächung bei. In den USA liefen Transferzahlungen an die privaten Haushalte aus. Dies resultierte in einer Abschwächung des Konsumwachstums, könnte zukünftig allerdings auch dazu beitragen, die Erwerbsbeteiligung zu stärken. Diese ist immer noch niedriger als vor der Corona-Krise, sodass der Aufschwung auch durch Arbeitskräfteknappheiten in manchen Bereichen gebremst wird. Der RWI/ISL-Containerumschlagindex zeigt, dass der weltweite Warenhandel auch aktuell nur moderat zulegt. Insgesamt scheint sich die Wirtschaftsaktivität aber wieder zu beleben. Darauf deuten die Einkaufsmanagerindizes vor allem in den fortgeschrittenen Volkswirtschaften hin. In den Schwellenländern zeichnet sich derzeit keine durchgreifende Besserung ab (Schaubild 1).

#### Schaubild 1

Einkaufsmanagerindex für die Welt und ausgewählte Regionen  
Januar 2019 bis November 2021



Quelle: IHS Markit.

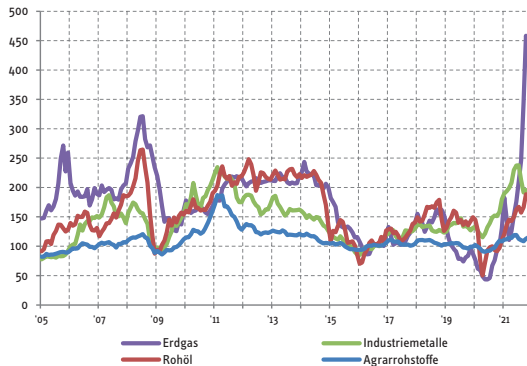
## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

Im Euroraum setzte sich die konjunkturelle Erholung im dritten Quartal fort. Dadurch hatte die Wirtschaftsleistung das Vorkrisenniveau bereits in 13 Mitgliedsländern zumindest wieder erreicht. Von den vier größten Volkswirtschaften war dies aber nur in Frankreich der Fall, während in Spanien der Rückstand mit 6,6% noch besonders groß war. Der Arbeitsmarkt hat sich im Euroraum fast vollständig von der Krise erholt. Im Oktober war die saisonbereinigte Arbeitslosenquote mit 7,3% um 0,1 Prozentpunkte niedriger als im Februar 2020. Die Zahl der Beschäftigten war im dritten Quartal noch um 0,2% niedriger als Ende 2019. Gemessen an der geleisteten Arbeitszeit ist die Erholung des Arbeitsmarkts allerdings weniger weit fortgeschritten. Die Zahl der Arbeitsstunden war im dritten Quartal noch um 2,5% niedriger als vor der Pandemie.

### Schaubild 2

Preise für ausgewählte Rohstoffe

2016=100



Quelle: IWF.

Die Inflation hat sich in den vergangenen Monaten stark erhöht. Sie betrug im Aggregat der OECD-Länder im Oktober 5,2%. Maßgeblich dafür waren insbesondere die Energiepreise verantwortlich, zuletzt hat aber auch die Kerninflation (ohne Energie und Nahrungsmittel) auf 3,5% angezogen. Auch wenn der Inflationsschub zum größten Teil temporär sein dürfte, lässt die Entwicklung auf vorgelagerten Stufen keinen raschen Rückgang der Inflationsraten erwarten. So stiegen im Okto-

ber OECD-weit die Erzeugerpreise um 14,3%. Gemäß dem Rohstoffpreisindex des Internationalen Währungsfonds waren die Energiepreise im November rund dreieinhalb mal so hoch wie auf ihrem Tiefpunkt im April 2020 (Schaubild 2). Die Gaspreise haben sich seit ihrem Tiefpunkt sogar verzehnfacht. Auch wenn dies vor allem auf temporäre Faktoren zurückführen ist, werden die Gaspreise wohl nur allmählich nachgeben. Auch die Preise für Kohle und Öl sind kräftig gestiegen.

### **2. In Deutschland leichte Entspannung im Verarbeitenden Gewerbe, erneute Einschränkungen bei den Dienstleistungen**

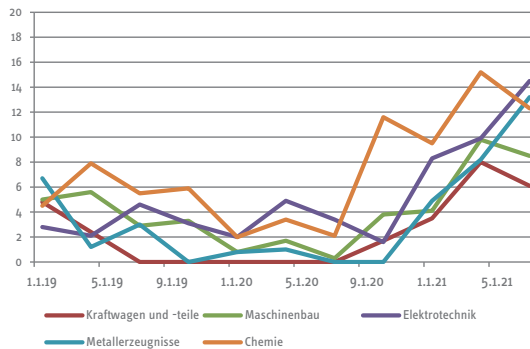
Die deutsche Wirtschaft hat sich im Sommerhalbjahr weiter von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise erholt. Allerdings fiel die Expansion des BIP im dritten Quartal schwächer aus als zunächst erwartet. So lag die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe trotz einer sehr guten Auftragslage weit unter dem Vorkrisenniveau. Der Hauptgrund dafür sind die sich verschärfenden Lieferengpässe in der Industrie, die dazu führten, dass sowohl die Exporte als auch die Investitionen zurückgingen. Dagegen wurde der private Konsum im Zuge der Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen kräftig ausgeweitet.

Von den weltweiten Lieferengpässen sind die Automobilindustrie, der Maschinenbau und die Elektrotechnik besonders stark betroffen. Die Ursache der Lieferengpässe ist eine Kombination aus gesteigerter Nachfrage, verminderten Produktionskapazitäten sowie Transportproblemen. Hohe Frachtraten und lange Wartezeiten von Containerschiffen vor den Bestimmungshäfen weisen darauf hin, dass Kapazitätsgrenzen in den Häfen zu den momentanen Lieferengpässen beitragen. Inzwischen deuten die Ergebnisse der ifo Umfragen zu den Lieferengpässen aber an, dass sich die Lage in einigen Bereichen langsam verbessern dürfte. So ist die Zahl der Unternehmen im Einzelhandel, die unter Lieferproblemen leiden, von 74% auf 60% zurückgegangen. Ebenso hat sich dieser Wert im Maschinenbau, in der Chemie und im Bereich Kraftwagen und -teile im Oktober 2021 verringert (Schaubild 3).

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

**Schaubild 3**

Kapazitäts-Engpässe in ausgewählten Wirtschaftszweigen  
ifo Geschäftsumfragen, Ja-Antworten



Quelle: ifo Institut.

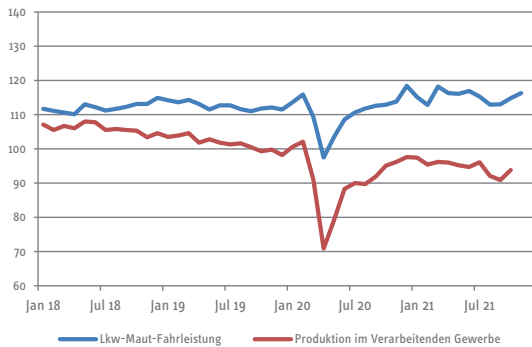
Gleichzeitig hat sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe, insbesondere in den Branchen Kraftwagen und -teile, Maschinenbau und Elektrotechnik im Oktober gegenüber dem Vormonat deutlich erhöht. Der Lkw-Maut-Fahrleistungsindex, der in der Regel einen recht engen Zusammenhang mit der Industrieproduktion aufweist, ist im November weiter gestiegen (Schaubild 4), was darauf hindeutet, dass sich die Erholung der Industrieproduktion fortsetzen wird. Allerdings haben sich das Geschäftsklima und die Geschäftserwartungen im November weiter eingetrübt, sodass nicht mit einer raschen Besserung der Lage im Verarbeitenden Gewerbe zu rechnen ist. Insgesamt deuten die Indikatoren auf eine schwache Zunahme der wirtschaftlichen Aktivität im Verarbeitenden Gewerbe zum Jahresende hin.

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

**Schaubild 4**

Maut-Fahrleistungsindex und Produktion im Verarbeitenden Gewerbe

2015=100



Quelle: Destatis.

In den kontaktintensiven Dienstleistungsbranchen Handel, Verkehr und Gastgewerbe sowie den sonstigen Dienstleistungen wurde die Wirtschaftsaktivität im dritten Quartal kräftig ausgeweitet. Dadurch konnte das Vorkrisenniveau in diesen Branchen wieder erreicht werden. Auch in den öffentlichen Dienstleistungen, den Unternehmensdienstleistungen, bei den Informations- und Kommunikationsdienstleistungen und den Finanzdienstleistungen wurde die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal deutlich gesteigert.

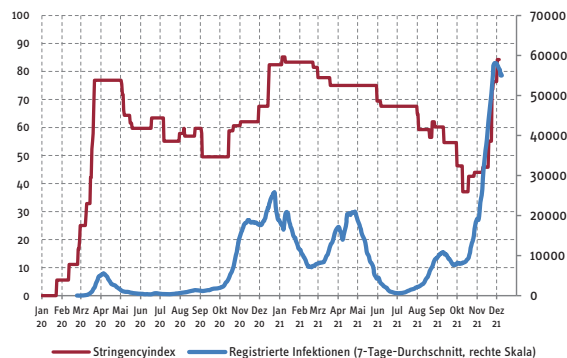
Allerdings wurden die Infektionsschutzmaßnahmen angesichts der dramatisch steigenden Infektionszahlen zum Ende des Jahres wieder verschärft. In ihrem Beschluss vom 2. Dezember haben Bund und Länder festgelegt, dass 2G unabhängig von der Inzidenz im Einzelhandel (außer bei Waren des täglichen Bedarfs) sowie bei Kultur- und Freizeitveranstaltungen gelten soll, d.h., dass nur geimpfte und genesene Personen Eintritt erhalten. Zudem wurden Sport- und Großveranstaltungen deutlich eingeschränkt. Ab einer Inzidenz von 350 müssen Clubs und Diskotheken geschlossen werden.

Durch die neu ergriffenen Maßnahmen wurde das öffentliche Leben erneut spürbar eingeschränkt. Gemessen am Covid-19 Stringency Index der Universität Oxford

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

erreichen die Beschränkungen zusammengenommen wieder ein ähnliches Ausmaß wie im vergangenen Winter (Schaubild 5). Allerdings besteht ein deutlicher Unterschied zum Vorjahr darin, dass nun viele Maßnahmen nur für nicht-immunisierte Personen gelten. Es ist aber davon auszugehen, dass erneut ein Teil der Bevölkerung freiwillig soziale Kontakte einschränkt, um das Infektionsrisiko zu verringern. Unter dieser Annahme ist mit einer spürbaren Abschwächung der wirtschaftlichen Erholung im Winterhalbjahr zu rechnen. Die aktuellen ifo Geschäftsumfragen und Mobilitätsdaten bestätigen diese Einschätzung. Sofern sich die Auswirkungen der vierten Welle auf die kontaktintensiven Dienstleister beschränken, ist aber davon auszugehen, dass sich die Erholung in anderen Dienstleistungsbereichen fortsetzt.

**Schaubild 5**  
Infektionsschutzmaßnahmen in Deutschland  
1.1.2020 bis 5.12.2021



Quelle: Eigene Berechnungen nach Angaben der University of Oxford (Covid-19 Stringency Index) und des Robert-Koch-Instituts.

Die erneut sehr unterschiedliche Entwicklung in den Wirtschaftszweigen spiegelt sich auch in den Aggregaten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage wider. Die Materialknappheiten haben den Außenhandel im dritten Quartal spürbar belastet: So sind die Warenexporte um 2,2% und die Warenimporte um 4,4% zurückgegangen. Im Unterschied dazu sind die Dienstleistungsex- und -importe im vergangenen Quartal kräftig gestiegen, da sie von den Lockerungen im internationalen Reisever-

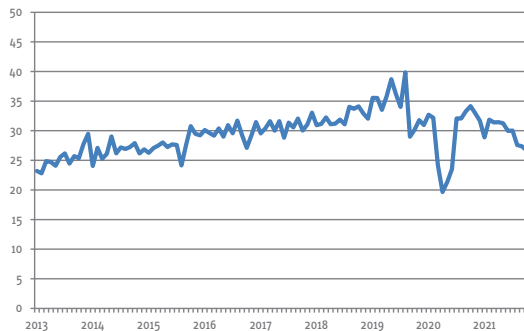


## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

kehr begünstigt wurden. Die Ausrüstungsinvestitionen haben recht deutlich, um 3,7%, nachgegeben. Besonders stark traf es dabei die Kfz-Produzenten und -Lieferanten (Schaubild 6). Die Neuzulassungen von kommerziell genutzten Fahrzeugen waren im dritten Quartal, ausgehend von einem schwachen Niveau, noch einmal rückläufig. Ursächlich für die Schwäche der Ausrüstungsinvestitionen dürften in erster Linie die Lieferengpässe gewesen sein. Aber auch regulatorische und gesamtwirtschaftliche Unsicherheiten in Bezug auf die Bundestagswahl und die Coronapandemie dürften eine Rolle gespielt haben (Schmidt et al. 2021).

### Schaubild 6

Gewerbliche Kfz-Neuzulassungen  
in 1000, je Monat



Quelle: Macrobond; saisonbereinigt mit X-11 Arima.

Zum Jahresende dürften die Belastungen der Investitionsgüternachfrage aber nachlassen. Dafür sprechen neben den positiven Produktionszahlen auch die *ifo* Geschäftsumfragen unter den Investitionsgüterherstellern, die beide am aktuellen Rand aufwärtsgerichtet sind. Darüber hinaus verzeichneten auch die Auftragseingänge sowie die inländischen Umsätze der Investitionsgüterhersteller im Oktober, nach Rücksetzern im September, wieder Zuwächse.

Die Bauinvestitionen sind ebenfalls im dritten Quartal gesunken. Allerdings war der Rückgang hier mit 2,3% etwas weniger stark als bei den Ausrüstungen. Unter den Bauaggregaten war vor allem der Wirtschaftsbau betroffen. Der Wohnungsbau ging weniger deutlich zurück und der öffentliche Nichtwohnungsbau stagnierte

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

---

annähernd. Der weitere Verlauf der Bauinvestitionen dürfte demjenigen der Ausrüstungsinvestitionen ähneln. Zwar ist der Höhepunkt der Materialengpässe in der Baubranche wohl schon etwas früher überwunden worden, allerdings ging der Anteil der Unternehmen, die ihre Produktion aus diesem Grund einschränken mussten, im Oktober und November nicht weiter zurück. Dafür gaben im November saisonbereinigt mehr Unternehmen an, dass Aufträge fehlen und witterungsbedingte Einschränkungen auftreten, sodass die Baubeeinträchtigungen insgesamt etwas zugenommen haben.

Der private Konsum wurde von den Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen im Verlauf des Sommers geprägt. So wurde er im dritten Quartal mit 6,2% gegenüber dem Vorquartal ausgesprochen kräftig ausgeweitet. Die erneute Verschärfung der Infektionsschutzmaßnahmen dürfte nun erneut dämpfen. Zudem wird der private Konsum recht spürbar von den Lieferengpässen belastet, die auch im ersten Quartal 2022 und darüber hinaus bestehen bleiben dürften. Erst im zweiten Quartal des kommenden Jahres werden die Konsumausgaben das Vorkrisenniveau wohl wieder überschreiten. Der GfK-Konsumklimaindex erreichte im Dezember den schlechtesten Wert seit einem halben Jahr. Die schwache Konsumneigung liegt nicht nur an den erneut fragilen Konjunktur- und Einkommensaussichten der Konsumenten, sondern auch an der anziehenden Teuerung. Das hohe Preisniveau drückt die real verfügbaren Einkommen und dürfte dazu beitragen, dass deutlich weniger größere Anschaffungen getätigt werden.

### 3. Umfassende konjunkturelle Erholung im Frühjahr

Angesichts der erneuten Einschränkungen, nicht zuletzt durch die 2G-Regeln im Handel und in den kontaktintensiven Dienstleistungen, dürfte die wirtschaftliche Erholung von der Corona-Pandemie im Winterhalbjahr erneut einen Dämpfer erhalten. Erst ab dem Frühjahr ist zu erwarten, dass sich die Lage wieder entspannt, wenn die Zahl der Neuinfektionen zurückgeht. Dabei ist unterstellt, dass sich das Infektionsgeschehen durch die neue Omikron-Variante nicht durchgreifend verschärft. Zudem ist zu erwarten, dass der jüngste Anstieg der Industrieproduktion noch nicht der Beginn einer schnellen durchgreifenden Erholung im Verarbeitenden Gewerbe ist. Vielmehr ist nach wie vor davon auszugehen, dass der Abbau der Lieferengpässe noch einige Zeit dauert.

Zudem werden für die Prognose die folgenden Annahmen getroffen:

- Der Welthandel dürfte von den Lieferproblemen und der Ausbreitung der Omikron-Variante des Corona-Virus im Winterhalbjahr weiterhin belastet werden. Gleichwohl bleibt die weltwirtschaftliche Erholung insgesamt intakt. Sobald die

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

---

Verwerfungen in den Lieferketten überwunden sind und die Infektionszahlen wieder sinken, sollte die Weltwirtschaft auf den Aufschwungspfad zurückkehren. Im Jahresdurchschnitt erwarten wir für dieses Jahr einen Zuwachs des Welthandels von 9,4%. In den kommenden Jahren dürfte sich der Welthandel normalisieren und mit 3,0% im Jahr 2022 sowie mit 3,5% im Jahr 2023 expandieren.

- Der Preis für Rohöl (Sorte Brent) ist im Verlauf des Jahres 2021 stark gestiegen. Für den Jahresdurchschnitt erwarten wir in diesem Jahr einen Ölpreis von 71 Dollar je Barrel. Für das kommende Jahr zeigen die Futures-Preise einen leichten Rückgang an. Im Jahresdurchschnitt wird der Ölpreis aber mit knapp 74 Dollar je Barrel leicht höher liegen als im Vorjahr. Im Jahr 2023 dürfte er dann auf 70 Dollar je Barrel sinken.
- Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem Dollar wird im Prognosezeitraum auf dem zuletzt erreichten Niveau von 1,13 Dollar je Euro konstant fortgeschrieben.
- Die Tariflöhne auf Monatsbasis in der Abgrenzung des Statistischen Bundesamtes dürften in diesem Jahr lediglich um 1,4% steigen. In den beiden kommenden Jahren sind mit 1,9% und 1,8% wieder höhere Zuwächse zu erwarten.

Bezüglich der Wirtschaftspolitik nehmen wir Folgendes an:

- Die Europäische Zentralbank (EZB) dürfte den Zins für Hauptrefinanzierungsgeschäfte erst zum Ende des Prognosezeitraums leicht anheben.
- Die Finanzpolitik ist im laufenden Jahr expansiv ausgerichtet. Der expansive Impuls macht in diesem Jahr (2021) 0,5% in Relation zum nominalen BIP aus. Im kommenden Jahr ist die Finanzpolitik restriktiv, der restriktive Impuls beträgt 1,3%. 2023 ist die Finanzpolitik wieder expansiv mit einem Impuls von 0,6%.

Vor dem Hintergrund dieser Annahmen ist zu erwarten, dass sich die gesamtwirtschaftliche Produktion im Winterhalbjahr verhalten entwickelt und erst mit dem Frühjahr wieder an Fahrt gewinnen wird. Dabei dürften sich das Produzierende Gewerbe von dem Rückgang der Produktion im dritten Quartal erholen. Dagegen dürfte die Wertschöpfung in einigen Dienstleistungsbereichen zurückgehen (Tabelle 2).

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

**Tabelle 2<sup>2</sup>**

**Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>**

Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2021				2022			
	I	II	III	IV	I	II	III	IV
Bruttoinlandsprodukt	-1,9	2,0	1,7	0,5	0,7	1,2	1,0	0,8
Bruttowertschöpfung (A-T)	-1,1	1,4	1,9	0,5	0,7	1,2	1,0	0,8
darunter:								
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-1,2	-0,7	-2,2	1,2	1,4	2,0	1,6	1,4
darunter								
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-1,0	-1,0	-2,2	1,0	1,3	2,0	1,8	1,5
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-2,6	1,0	-1,7	2,0	2,4	2,0	1,0	0,8
Baugewerbe (F)	-4,8	2,3	-1,2	1,5	1,3	1,0	0,7	0,5
Handel, Verkehr,								
Gastgewerbe (G-I)	-2,5	2,3	5,3	-0,8	0,5	1,8	1,8	0,9
Information und								
Kommunikation (J)	-0,3	0,5	1,0	1,0	0,8	0,9	0,8	0,8
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	-0,5	0,8	2,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,1	0,0	0,5	0,2	0,3	0,6	0,4	0,4
Unternehmensdienstleister (M-N)	-0,4	2,2	3,4	1,1	1,0	0,9	0,7	0,6
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	-0,3	4,1	3,1	0,5	0,1	0,1	0,4	0,4
Sonstige Dienstleister (R-T)	2,8	-0,1	13,5	-0,6	0,0	3,0	1,2	0,7

*Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – 'Saison- und kalenderbereinigte Werte.*

Die Erholung im Verarbeitenden Gewerbe dürfte mit einer Ausweitung der Warenausfuhren ab dem vierten Quartal 2021 einhergehen. Eine weitgehende Normalisierung wird aber erst im Laufe des Jahres 2022 eintreten. Auch die Erholung bei den Dienstleistungen dürfte fortgesetzt werden, wenn auch im Winterhalbjahr verlangsamt. Zusammengefasst werden die Exporte in diesem Jahr um 7,3%, im nächsten Jahr um 2,3% und 2023 um 2,8% zunehmen. Für die Importe ergeben sich prognostizierte Jahresraten von 7,9% im Jahr 2021 sowie 3,8% für das Jahr 2022 und 2,9% für das Jahr 2023.

<sup>2</sup> Eine detaillierte Darstellung der Bruttowertschöpfung findet sich im Anhang in den Tabellen A1 und A2.

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

**Tabelle 3**

**RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2021**

2020 bis 2023, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2020	2021 <sup>a</sup>	2022 <sup>a</sup>	2023 <sup>a</sup>	Änderung zum September <sup>10</sup>		
					2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt <sup>1</sup>	-4,6	2,8	3,9	2,5	-0,7	-1,0	1,3
Verwendung <sup>1</sup>							
Konsumausgaben	-3,2	1,6	4,9	2,5	-0,1	-0,1	1,4
Private Haushalte <sup>2</sup>	-5,9	0,9	7,6	2,5	-0,4	0,3	1,4
Staat	3,5	2,9	-0,9	2,5	0,6	-0,8	1,7
Anlageinvestitionen	-2,2	1,8	3,2	3,5	-0,9	-1,2	1,3
Bauten	2,5	1,4	2,4	1,8	-0,1	-0,8	0,2
Ausrüstungen	-11,2	3,4	4,3	6,4	-2,9	-2,9	3,4
Sonstige Anlagen	1,0	0,4	4,0	3,8	-0,2	0,6	1,1
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	-0,9	1,1	0,1	-0,1	0,2	0,1	-0,1
Inländische Verwendung	-4,0	2,8	4,7	2,6	-0,1	-0,2	1,2
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,8	0,2	-0,5	0,0	-0,6	-0,8	0,1
Ausfuhr	-9,3	7,3	2,3	2,8	-1,9	-2,4	0,4
Einfuhr	-8,6	7,9	3,8	2,9	-0,6	-0,9	0,3
Erwerbstätige <sup>3</sup> , in 1000	44 898	44 890	45 340	45 680	-20	-230	-250
Arbeitslose <sup>4</sup> , in 1000	2 695	2 610	2 370	2 330	-30	-20	0
Arbeitslosenquote <sup>5</sup> , in %	5,9	5,7	5,2	5,1	-0,1	0,0	0,0
Verbraucherpreise <sup>6</sup>	0,5	3,2	2,6	2,2	0,2	0,2	0,6
Lohnstückkosten <sup>7</sup>	4,3	0,4	0,1	0,8	0,9	0,6	-1,1
Finanzierungssaldo des Staates <sup>8</sup>							
in Mrd.€	-145,2	-141	-49	-41	17,0	14,0	16,0
in % des nominalen BIP	-4,3	-4,0	-1,3	-1,0	0,5	0,4	0,4
Leistungsbilanzsaldo <sup>9</sup>							
in Mrd.€	234,4	227	184	193	-15,0	-62,0	-60,0
in % des nominalen BIP	7,0	6,4	4,9	4,9	-0,5	-1,6	-1,6
Nachrichtlich:							
BIP USA	-3,4	5,7	3,9	2,0	-0,1	-0,5	0,0
BIP Euro-Raum	-6,5	5,3	4,2	2,3	-0,2	-0,4	0,2
Inflation Euro-Raum	0,3	2,5	2,4	1,6	0,4	0,7	0,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - <sup>1</sup>Preisbereinigt. - <sup>2</sup>Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - <sup>3</sup>Im Inland. - <sup>4</sup>Nationale Abgrenzung. - <sup>5</sup>Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - <sup>6</sup>Verbraucherpreisindex. - <sup>7</sup>Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - <sup>8</sup>In der Abgrenzung der VGR. - <sup>9</sup>In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - <sup>10</sup>In %-Punkten, Abweichungen rundungsbedingt möglich. - <sup>a</sup>Prognose.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

---

Auch die Nachfrage nach Ausrüstungsgütern dürfte sich ab dem kommenden Frühjahr beschleunigen. Die Kapazitätsauslastung der Investitionsgüterhersteller ist zurzeit niedrig, sodass mit dem Abebben der Lieferengpässe die Produktion rasch ausgeweitet werden kann. Vor diesem Hintergrund erwarten wir für dieses Jahr einen Anstieg der Ausrüstungsinvestitionen von 3,4% und im nächsten Jahr um 4,3% (Tabelle 3). Ein hoher statistischer Überhang (3,2%) lässt die Jahreswachstumsrate 2023 dann noch einmal auf 6,4% ansteigen.

Für die Bauinvestitionen zeichnet sich ebenfalls eine Belebung ab. Darauf deuten die Auftragsengpässe hin, die in allen Segmenten, bis auf den Straßenbau, am aktuellen Rand stark zulegen. Dabei erwarten wir zunächst eine etwas stärkere Erholung im Nichtwohnungsbau als im Wohnungsbau. Im kommenden Jahr dürfte dann allerdings der Wohnungsbau etwas stärker ausgeweitet werden, nämlich um 2,5% gegenüber dem Vorjahr, während der Nichtwohnungsbau um 2,1% zulegen dürfte.

Die Entwicklung des privaten Konsums wird weiterhin stark vom Pandemiegeschehen und den damit verbundenen Infektionsschutzmaßnahmen geprägt. Wir erwarten, dass die konsumhemmenden Faktoren im Verlauf des kommenden Jahres allmählich zurückgehen und der private Konsum im Jahr 2022 mit 7,6% kräftig steigt. Im Jahr 2023 dürfte eine weitere Steigerung um 2,5% folgen. Die Sparquote der Haushalte normalisiert sich voraussichtlich ab dem zweiten Quartal 2022 auf das Vorkrisenniveau.

Auch der reale Staatskonsum wird maßgeblich von der Corona-Krise geprägt. In diesem Jahr nahm er zunächst vor allem aufgrund der Schließung von Kindertagesstätten ab, legte dann aber im Zuge der Impf- und Testkampagnen wieder kräftig zu. Im kommenden Jahr dürften Corona-bezogene Ausgaben zurückgehen und der Staatskonsum eine negative Zuwachsrate aufweisen, um dann 2023 wieder mit etwas geringerer Zuwachsrate als während der Corona-Krise anzusteigen.

Insgesamt wird die Wirtschaftsaktivität im Winterhalbjahr noch einmal spürbar von den Lieferengpässen und den Infektionsschutzmaßnahmen belastet. Da die Lieferengpässe sich etwas abgeschwächt haben und die Infektionsschutzmaßnahmen nur Teile der Bevölkerung betreffen, erwarten wir keinen Rückgang der Wirtschaftsleistung wie zu Beginn dieses Jahres. Mit der schrittweisen Überwindung der Produktionshemmnisse und der Eindämmung des Infektionsgeschehens im Frühjahr dürfte sich die Wirtschaftsaktivität dann deutlich beleben. Für dieses Jahr erwarten wir im Jahresdurchschnitt eine Ausweitung des BIP um 2,8% (Schaubild 7). Im kommenden Jahr dürfte die Expansion 3,9% betragen und dann auf 2,5% im Jahr 2023 zurückgehen (Tabelle 4).

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

**Tabelle 4**

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2020 bis 2023; in %

	2020	2021 <sup>P</sup>	2022 <sup>P</sup>	2023 <sup>P</sup>
Statistischer Überhang <sup>1</sup>	0,0	2,2	1,7	1,3
Jahresverlaufsrate <sup>2</sup>	-2,9	2,3	3,6	2,0
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	-4,9	2,8	4,0	2,7
Kalendereffekt <sup>3</sup>	0,4	0,0	-0,1	-0,2
<b>Durchschnittliche Veränderung</b>	<b>-4,6</b>	<b>2,8</b>	<b>3,9</b>	<b>2,5</b>

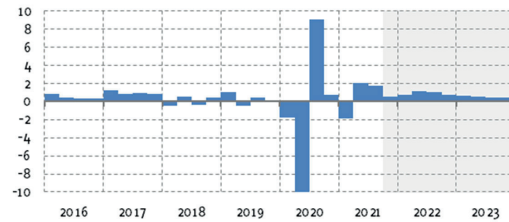
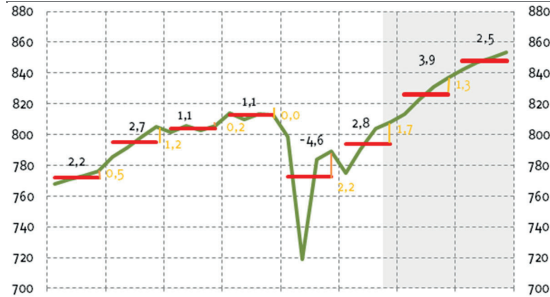
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. - <sup>1</sup>Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. - <sup>2</sup>Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. - <sup>3</sup>In % des realen BIP. - <sup>P</sup>Eigene Prognose.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

**Schaubild 7**

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2016 bis 2023; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



- Bruttoinlandsprodukt in Mrd. €
- Jahresdurchschnitt in Mrd. €
- Zahlenangabe: Veränderung gegenüber dem Vorjahr
- | Statistische Unter-/uberhange
- Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab dem dritten Quartal 2021 eigene Prognose.



### 3.1 Kurzarbeit steigt wieder

Auch der Arbeitsmarkt ist geprägt von dem Duett aus Corona-Maßnahmen und Lieferengpässen. So stieg die Zahl der Kurzarbeiter im November erstmals seit Februar wieder an. Insbesondere das Gastgewerbe und die Industrie sind hiervon betroffen. Ersteres durch die Einschränkungen im Zusammenhang mit dem Infektionsgeschehen, letztere wegen der Lieferengpässe bei Vorprodukten. Im Verlauf des kommenden Jahres dürften diese Härten jedoch überwunden werden und die Zahl der Menschen in konjunktureller Kurzarbeit zum Jahresende 2022 auf das Vorkrisenniveau zurückgehen.

Zwischenzeitlich hatte sich der Arbeitsmarkt sehr deutlich erholt, so stieg die Erwerbstätigkeit im Sommerhalbjahr 2021 kräftig an. Besonders die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung legte spürbar zu, allein im zweiten und dritten Quartal um insgesamt ca. 290 000 SV-pflichtige Arbeitnehmer. Die Zahl der Selbständigen sank hingegen auch am aktuellen Rand weiter. Der Jimdinfo Geschäfts-klimaindex für Kleinunternehmen und Soloselbständige zeigt, dass in diesem Bereich die Geschäftserwartungen deutlich unter den Erwartungen der Gesamtwirtschaft liegen. Bei der Selbständigkeit ist im kommenden Jahr mit einer leichten Erholung zu rechnen, allerdings nähert sie sich lediglich dem langfristig fallenden Trend wieder an. Insgesamt dürfte die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt 2021 bei 5,7% liegen und im Jahr 2022 zunächst deutlich auf 5,2% sinken, und im Jahr 2023 nur noch leicht auf 5,1% zurückgehen. Damit bleibt sie im Prognosezeitraum über dem Vorkrisenniveau (Tabelle 5).

### 3.2 Tariflöhne steigen trotz Inflation nur schwach

Die während der Corona-Krise verhandelten Tariflohnerhöhungen fielen eher gering aus, auch zuletzt trotz der steigenden Inflation. Allerdings wurden in vielen Tarifverträgen Corona-Sonderzahlungen vereinbart. Die Bruttolöhne und -gehälter entwickelten sich dadurch seit Beginn der Krise deutlich dynamischer. Während sie im Jahr 2020 im Jahresdurchschnitt noch leicht fielen, stiegen sie im laufenden Jahr mit 3,6% recht deutlich. Im kommenden Jahr dürften die Löhne und Gehälter sogar um 4,5% steigen und 2023 um weitere 3,3%. Dabei spielt die deutliche Erhöhung des gesetzlichen Mindestlohns, die die neue Bundesregierung noch 2022 umsetzen möchte, eine Rolle. Auch die Arbeitsproduktivität je Erwerbstätigen dürfte dieses und nächstes Jahr mit 2,9% bzw. 3,3% kräftig anziehen.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

**Tabelle 5**

### Arbeitsmarktbilanz

2017 bis 2023; Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

	2017	2018	2019	2020	2021 <sup>P</sup>	2022 <sup>P</sup>	2023 <sup>P</sup>
<b>Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)</b>	<b>61 471</b>	<b>62 113</b>	<b>62 539</b>	<b>59 454</b>	<b>60 830</b>	<b>62 822</b>	<b>62 977</b>
<b>Erwerbstätige Inland</b>	<b>44 251</b>	<b>44 858</b>	<b>45 268</b>	<b>44 898</b>	<b>44 887</b>	<b>45 338</b>	<b>45 681</b>
<b>Erwerbstätige Inländer</b>	<b>44 131</b>	<b>44 719</b>	<b>45 125</b>	<b>44 803</b>	<b>44 773</b>	<b>45 225</b>	<b>45 569</b>
Selbständige	4 273	4 223	4 151	4 038	3 930	3 924	3 902
darunter:							
Förderung d.Selbständigkeit <sup>1</sup>	27	24	23	21	20	17	17
Arbeitnehmer (Inland)	39 978	40 635	41 117	40 860	40 957	41 414	41 779
darunter:							
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte	32 234	32 964	33 518	33 579	33 879	34 304	34 634
Ausschließlich geringfügig Beschäftigte	4 742	4 671	4 579	4 290	4 111	4 191	4 149
<b>Unterbeschäftigte (ohne Kurz- arbeiter)</b>	<b>3 496</b>	<b>3 261</b>	<b>3 172</b>	<b>3 488</b>	<b>3 370</b>	<b>3 120</b>	<b>3 052</b>
darunter:							
Registrierte Arbeitslose	2 533	2 340	2 267	2 695	2 613	2 367	2 334
Aktivierung und berufliche Eingliederung	216	191	210	173	173	175	175
Berufliche Weiterbildung	169	166	181	181	179	174	162
„Ein-Euro-Jobs“	100	94	98	100	97	98	99
Gründungszuschuss	23	21	20	18	17	16	16
Kurzarbeiter	114	118	145	2 939	1 804	278	278
Unterbeschäftigte (einschl. Kurzarbeiter) <sup>2</sup>	3 542	3 305	3 220	4 705	4 233	3 217	3 148
nachrichtlich:							
Arbeitslosenquote <sup>3</sup>	5,7	5,2	5,0	5,9	5,7	5,2	5,1
Erwerbslosenquote <sup>4</sup>	3,5	3,2	3,0	3,6	3,2	2,9	2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Bundesagentur für Arbeit und des IAB. -<sup>1</sup>Überbrückungsgeld, Existenzgründungszuschuss, Einstiegsgeld, Gründungszuschuss. -<sup>2</sup>Vollzeitäquivalente. -<sup>3</sup>Abgrenzung der Bundesagentur für Arbeit; bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen. -<sup>4</sup>Abgrenzung der International Labour Organization; bezogen auf alle inländischen Erwerbspersonen. -<sup>P</sup>Eigene Prognose, Angaben gerundet.

### 3.3 Verbraucherpreisanstieg schwächt sich ab

Die Verbraucherpreise sind im Verlauf dieses Jahres kräftig gestiegen. Dafür sind zum einen Einmalfaktoren, wie die Mehrwertsteuererhöhung und die Einführung einer CO<sub>2</sub>-Abgabe für fossile Brennstoffe zum Anfang des Jahres verantwortlich. Zum anderen sind die Energiepreise kräftig gestiegen. Zwar hat sich im Laufe des Jahres auch der Preisdruck durch die steigenden Preise von Rohstoffen und Vorprodukten erhöht. Aber auch dieser Preisschub dürfte größtenteils temporär sein. Inzwischen haben sich die Preise einiger Rohstoffe bereits wieder reduziert, sodass von dieser Seite allmählich eine Entspannung zu erwarten ist. Von besonderer Bedeutung für die mittelfristige Preisentwicklung ist, dass die Lohnabschlüsse in Deutschland zwar höher ausfallen als in den vergangenen Jahren. Angesichts des zu erwartenden Produktivitätsfortschritts dürften diese Lohnabschlüsse aber nicht unmittelbar zu höheren Preisen führen. Aus diesen Gründen ist zu erwarten, dass die Preissteigerung von 3,2% in diesem Jahr auf 2,6% im kommenden und 2,2% im Jahr 2023 zurückgeht.

### 3.4 Finanzpolitik im Jahr 2022 restriktiv

Das Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte im laufenden Jahr mit gut 141 Mrd. Euro ähnlich hoch wie im Vorjahr ausfallen. Auch wenn eine Reihe steuerlicher Maßnahmen, etwa die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags, einnahmeminierend wirkt, steigen die Staatseinnahmen im Zuge der wirtschaftlichen Erholung deutlich an. Allerdings sind im Zusammenhang mit der Corona-Krise auch die Staatsausgaben nochmals stark gestiegen. Die gezahlten Subventionen legen deutlich zu – vor allem wegen Hilfszahlungen an Unternehmen, aber auch weil die Strompreise subventioniert werden. Schließlich bringen auch die Impf- und Testkampagnen im laufenden Jahr hohe Mehrausgaben mit sich.

2022 dürfte das Finanzierungsdefizit mit gut 49 Mrd. Euro deutlich geringer ausfallen. Die Staatseinnahmen dürften im Zuge der weiteren wirtschaftlichen Erholung nochmals stark zulegen und die Staatsausgaben wegen des Auslaufens vieler krisenbezogener Maßnahmen zurückgehen. Die Überbrückungshilfen für Unternehmen werden zwar bis zum Ende des ersten Quartals 2022 verlängert. Insgesamt werden aber wohl deutlich weniger Unternehmenshilfen als 2021 fließen.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

Tabelle 6

### Maßnahmen des Koalitionsvertrags<sup>1</sup>

Haushaltsbelastungen (-) und -entlastungen (+) gegenüber Vorjahr in Mrd. €

	2022	2023
Wiedereinführung Nachholfaktor	-1.2	0.0
Vollabzug der Rentenversicherungsbeiträge als Sonderausgabe	0.0	-3.0
Abschaffung der EEG-Umlage	0.0	-15.0
Pflegebonus 2022	-1.0	1.0
Erhöhung Sparerpauschbetrag	0.0	-0.5
„Superabschreibungen“	0.0	-0.3
<b>Insgesamt</b>	<b>-2.2</b>	<b>-16.8</b>
In Relation zum nominalen BIP in Prozent	-0.1%	-0.4%

Berechnungen des RWI auf Basis des Koalitionsvertrags „Mehr Fortschritt wagen“ zwischen SPD, Bündnis 90/die Grünen und FDP. <sup>1</sup>Ohne makroökonomische Rückwirkungen.

In der Prognose berücksichtigen wir einige Maßnahmen, die im Koalitionsvertrag der neuen Bundesregierung aufgeführt sind (Tabelle 6). Wir gehen davon aus, dass Maßnahmen, deren Einführungsdaten offengelassen wurden, nicht im Prognosezeitraum greifen werden. Im kommenden Jahr wird der Nachholfaktor in der Rentenanpassungsformel, der momentan ausgesetzt ist, wieder eingeführt. Dies führt dazu, dass die Rentenerhöhung 2022 etwas geringer ausfällt als dies ohne den Nachholfaktor der Fall wäre.<sup>3</sup>

2023 dürfte das Finanzierungsdefizit des Staates gut 41 Mrd. Euro betragen. Die Staatsausgaben dürften dann wieder steigen, wenn auch aufgrund eines weiteren Rückgangs krisenbezogener Ausgaben in geringerem Tempo als das BIP. Die Bundesregierung plant, 2023 die EEG-Umlage abzuschaffen, sodass die festgelegte Vergütung für die Produzenten erneuerbare Energie nicht mehr teilweise über den Strompreis finanziert wird. Stattdessen wird die Garantievergütung zu einem merk-

<sup>3</sup> 2021 hätte es aufgrund der Lohnentwicklung im Jahr 2020 und eines statistischen Sondereffekts eine Rentenkürzung geben müssen. Da Rentenkürzungen aufgrund der Lohnentwicklung ausgeschlossen sind, gab es eine Nullrunde. Unterbliebene Rentenkürzungen werden durch den Nachholfaktor durch geminderte Rentenerhöhungen in Folgejahren nachgeholt. Der Rückgang der für die Rentenanpassung im laufenden Jahr relevanten Größen geht zu einem großen Teil auf eine statistische Revision der beitragspflichtigen Entgelte ab dem Jahr 2019 in Zusammenhang mit dem Flexirentengesetz zurück (Bundesministerium für Arbeit und Soziales 2021). Wir gehen davon aus, dass bei der Rentenanpassung 2022 eine Bereinigung um diesen Sondereffekt vorgenommen wird, sodass die Wiedereinführung des Nachholfaktors nur eine Jahreswirkung von etwa 2,5 Mrd. Euro entfaltet.

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

lichen Anstieg der Subventionen führen, der durch den Energie- und Klimafonds (EKf) sowie Bundesmittel finanziert werden wird. Gleichzeitig plant die Regierung „Superabschreibungen“ für Investitionen in Klimaschutz und Digitalisierung für die Jahre 2022 und 2023. Die Ausgestaltung ist hier noch unklar, die fiskalische Wirkung dürfte sich jedoch größtenteils erst außerhalb des Prognosezeitraums entfalten.

Ausweislich der Saldenmethode (Tabelle 7) ist die Finanzpolitik 2021 expansiv ausgerichtet. 2022 ist sie aufgrund des deutlichen Rückgangs des Finanzierungssdefizits restriktiv. 2023 ist sie wieder expansiv, da die Konjunkturkomponente deutlich steigt, der Finanzierungssaldo jedoch nur geringfügig zurückgeht.

**Tabelle 7**

### Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials.

	2019	2020	2021 <sup>P</sup>	2022 <sup>P</sup>	2023 <sup>P</sup>
Finanzierungssaldo des Staates	1.5	-4.3	-4.0	-1.3	-1.3
-Konjunkturkomponente <sup>1</sup>	0.5	-2.5	-1.7	-0.4	0.2
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	1.0	-1.8	-2.2	-0.9	-1.5
-Einmaleffekte	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0
=struktureller Finanzierungssaldo	1.0	-1.8	-2.2	-0.9	-1.5
+Zinsausgaben	0.8	0.6	0.6	0.5	0.5
=struktureller Primärsaldo	1.8	-1.2	-1.6	-0.4	-1.0

<sup>1</sup>Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55. <sup>P</sup>Eigene Prognose. Finanzierungssaldo in Relation zum Bruttoinlandsprodukt, alle anderen Werte in Relation zum Produktionspotenzial.

### 3.5 Risiken

Gegenwärtig bestehen vor allem Abwärtsrisiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Wie anfällig die Weltwirtschaft in Hinblick auf neue Corona-Infektionswellen oder gegenüber dem Auftreten neuer Virus-Varianten ist, haben die Verschärfung der Eindämmungsmaßnahmen in einigen europäischen Ländern im Herbst sowie die strikten Reisebeschränkungen nach der Entdeckung der Omikron-Variante deutlich vor Augen geführt.

Darüber hinaus könnten die Lieferprobleme bei Rohstoffen und Vorprodukten länger als erwartet fortbestehen. So ist nicht auszuschließen, dass es erneut zu Störungen bei der Produktion oder dem Transport von Waren kommt. Die endgültige Überwindung der Lieferprobleme ist nach wie vor von der Entwicklung der Pandemie abhängig.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

---

Zudem könnte sich die höhere Inflation als persistent erweisen, zu höheren Inflationserwartungen führen und in einer Preis-Lohn-Spirale münden. Daraufhin könnten sich die Notenbanken gezwungen sehen, früher als bisher geplant die Geldpolitik zu straffen.

Ein weiteres Konjunkturrisiko geht von China aus. Ein starker Abschwung auf dem dortigen Immobilienmarkt würde zuerst die Binnenkonjunktur erheblich belasten. Dies hätte aufgrund der weltwirtschaftlichen Bedeutung Chinas Ausstrahlwirkungen auf andere Volkswirtschaften.

Es besteht aber auch die Möglichkeit, dass der globale Aufschwung stärker verläuft, etwa wenn die während des Lockdowns gebildeten Sparguthaben stärker und schneller als unterstellt aufgelöst werden.

### Literatur

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2021): Rentenversicherungsbericht 2021. Berlin.

Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, M. Dirks, N. Isaak, R. Jessen und P. Schacht (2021), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Materialengpässe verzögern die wirtschaftliche Erholung. RWI Konjunkturberichte 72 (3): 37-75.

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

---

### Anhang

**Tabelle A1**

**Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>**

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

	2020	2021	2022	2023
Bruttoinlandsprodukt	-4,6	2,8	3,9	2,5
Bruttowertschöpfung (A-T)	-4,9	2,8	3,9	2,5
darunter:				
Produzierendes Gewerbe o. Baugewerbe (B-E)	-9,3	3,4	3,6	4,0
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe (C)	-10,0	4,0	3,3	4,2
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	-4,4	0,1	5,5	3,0
Baugewerbe (F)	3,8	0,1	3,3	1,6
Handel, Verkehr, Gastgewerbe (G-I)	-5,2	2,7	5,5	3,2
Information und Kommunikation (J)	-1,0	2,9	3,4	2,9
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,5	0,6	2,0	0,4
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	-0,4	0,7	1,4	1,3
Unternehmensdienstleister (M-N)	-7,4	3,5	5,1	2,2
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	-3,2	4,2	3,3	1,4
Sonstige Dienstleister (R-T)	1,7	-2,7	2,0	0,0

*Eigene Prognose auf Grundlage von Angaben des Statistischen Bundesamtes. – <sup>1</sup>Real.*





## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

### Hauptaggregate der Sektoren

2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private, Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 050,3	2 055,2	360,5	634,7	-
2 - Abschreibungen	658,4	383,5	81,8	193,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 391,9	1 671,6	278,8	441,5	-192,8
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 847,9	1 330,5	284,1	233,2	15,7
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	26,8	16,8	0,6	9,4	-
6 + Empf. s. Subventionen	67,5	46,5	0,1	20,9	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	584,7	370,7	-5,8	219,7	-208,5
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 852,1	-	-	1 852,1	11,4
9 - Gel. Subventionen	71,3	-	71,3	-	5,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	345,9	-	345,9	-	7,0
11 - Gel. Vermögenseinkommen	581,8	542,6	21,0	18,3	175,3
12 + Empf. Vermögenseinkommen	673,3	327,8	19,8	325,7	83,8
13 = Primäreinkommen	2 802,8	156,0	267,6	2 379,3	-286,5
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	417,2	74,4	-	342,8	10,9
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	427,6	-	427,6	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	746,8	-	-	746,8	3,8
17 + Empf. Sozialbeiträge	747,3	138,5	607,9	0,9	3,2
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	666,7	70,8	595,1	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	659,1	-	-	659,1	8,3
20 - Gel. s. lauf. Transfers	367,4	198,3	82,5	86,6	57,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	315,9	178,6	24,2	113,0	109,1
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 754,6	129,6	649,8	1 975,2	-238,3
23 - Konsumausgaben	2 462,6	-	754,6	1 708,0	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-59,9	-	59,9	-
25 = Sparen	292,0	69,7	-104,8	327,1	-238,3
26 - Gel. Vermögenstransfers	82,1	19,7	48,0	14,5	4,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	69,7	30,4	15,5	23,8	16,4
28 - Bruttoinvestitionen	712,2	399,8	90,9	221,5	-
29 + Abschreibungen	658,4	383,5	81,8	193,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-0,5	-0,0	-1,2	0,7	0,5
31 = Finanzierungssaldo	226,3	64,2	-145,2	307,4	-226,3
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 754,6	129,6	649,8	1 975,2	-238,3
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-472,2	472,2	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 754,6	129,6	177,6	2 447,4	-238,3

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

### Hauptaggregate der Sektoren

2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private, Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 223,6	2 187,4	376,5	659,7	-
2 - Abschreibungen	692,1	402,0	87,0	203,1	-
3 = Nettowertschöpfung	2 531,5	1 785,4	289,5	456,6	-179,1
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 912,0	1 376,6	294,0	241,5	16,3
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	35,3	25,1	0,5	9,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	83,8	59,0	0,1	24,7	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	668,1	442,7	-4,9	230,3	-195,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 915,7	-	-	1 915,7	12,6
9 - Gel. Subventionen	99,0	-	99,0	-	4,8
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	387,3	-	387,3	-	7,3
11 - Gel. Vermögenseinkommen	583,9	544,6	21,7	17,6	185,3
12 + Empf. Vermögenseinkommen	686,8	349,7	15,1	321,9	82,5
13 = Primäreinkommen	2 975,0	247,9	276,8	2 450,2	-283,1
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	448,5	92,6	-	355,8	11,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	459,1	-	459,1	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	770,9	-	-	770,9	4,0
17 + Empf. Sozialbeiträge	771,6	140,0	630,7	0,9	3,3
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	683,1	72,7	609,5	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	675,2	-	-	675,2	8,5
20 - Gel. s. lauf. Transfers	377,1	200,0	88,8	88,3	60,3
21 + Empf. s. lauf. Transfers	329,2	172,6	32,4	124,2	108,2
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 930,5	195,2	700,7	2 034,6	-238,6
23 - Konsumausgaben	2 583,4	-	802,8	1 780,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-60,9	-	60,9	-
25 = Sparen	347,0	134,3	-102,1	314,8	-238,6
26 - Gel. Vermögenstransfers	88,1	21,3	51,5	15,3	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	75,6	32,5	16,5	26,6	16,6
28 - Bruttoinvestitionen	800,5	461,7	92,6	246,2	-
29 + Abschreibungen	692,1	402,0	87,0	203,1	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,6	-1,1	-1,4	0,9	1,6
31 = Finanzierungssaldo	227,6	86,9	-141,4	282,0	-227,6
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 930,5	195,2	700,7	2 034,6	-238,6
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-498,6	498,6	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 930,5	195,2	202,1	2 533,2	-238,6

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

### Hauptaggregate der Sektoren

2022; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private, Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 407,1	2 293,7	392,9	720,5	-
2 - Abschreibungen	741,9	428,9	95,0	218,0	-
3 = Nettowertschöpfung	2 665,2	1 864,8	297,9	502,5	-127,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 990,4	1 430,9	304,6	254,8	17,5
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	37,1	26,7	0,6	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	40,9	35,8	0,1	5,0	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	678,6	442,9	-7,1	242,8	-144,4
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 994,4	-	-	1 994,4	13,4
9 - Gel. Subventionen	51,7	-	51,7	-	4,9
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	414,2	-	414,2	-	7,6
11 - Gel. Vermögenseinkommen	589,2	553,0	19,1	17,1	193,2
12 + Empf. Vermögenseinkommen	698,3	339,0	18,4	340,9	84,1
13 = Primäreinkommen	3 144,6	228,8	354,7	2 561,1	-237,4
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	460,9	92,5	-	368,4	10,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	471,2	-	471,2	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	793,7	-	-	793,7	4,1
17 + Empf. Sozialbeiträge	794,4	141,4	652,2	0,9	3,3
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	690,4	76,2	613,3	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	682,3	-	-	682,3	8,7
20 - Gel. s. lauf. Transfers	381,2	200,0	92,0	89,2	60,9
21 + Empf. s. lauf. Transfers	336,4	169,0	34,5	132,9	105,7
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 102,7	170,4	807,2	2 125,1	-195,4
23 - Konsumausgaben	2 781,5	-	819,1	1 962,4	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-66,0	-	66,0	-
25 = Sparen	321,1	104,4	-12,0	228,7	-195,4
26 - Gel. Vermögenstransfers	86,9	21,7	49,6	15,6	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	74,2	30,1	17,0	27,1	17,0
28 - Bruttoinvestitionen	867,6	506,3	100,9	260,4	-
29 + Abschreibungen	741,9	428,9	95,0	218,0	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,6	-1,1	-1,4	0,9	1,6
31 = Finanzierungssaldo	184,2	36,5	-49,1	196,8	-184,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 102,7	170,4	807,2	2 125,1	-195,4
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-501,3	501,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 102,7	170,4	305,8	2 626,4	-195,4

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

### Hauptaggregate der Sektoren

2023; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private, Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 570,0	2 403,7	410,9	755,4	-
2 - Abschreibungen	785,9	452,7	103,6	229,5	-
3 = Nettowertschöpfung	2 784,2	1 951,0	307,2	526,0	-129,1
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	2 060,2	1 481,1	314,5	264,6	18,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	38,9	28,3	0,6	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	33,3	31,2	0,1	1,9	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	718,3	472,7	-7,6	253,2	-147,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	2 064,4	-	-	2 064,4	14,3
9 - Gel. Subventionen	63,4	-	63,4	-	5,0
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	437,1	-	437,1	-	7,8
11 - Gel. Vermögenseinkommen	585,2	550,7	18,1	16,4	198,0
12 + Empf. Vermögenseinkommen	698,3	330,2	19,0	349,1	85,0
13 = Primäreinkommen	3 269,5	252,2	366,9	2 650,3	-243,5
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	475,0	96,1	-	378,9	11,0
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	485,3	-	485,3	-	0,6
16 - Gel. Sozialbeiträge	822,4	-	-	822,4	4,2
17 + Empf. Sozialbeiträge	823,2	142,7	679,6	0,9	3,4
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	717,5	78,8	637,8	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	709,2	-	-	709,2	8,9
20 - Gel. s. lauf. Transfers	386,8	200,0	96,8	90,0	61,5
21 + Empf. s. lauf. Transfers	344,6	165,0	37,5	142,1	103,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 230,2	185,0	834,8	2 210,3	-204,2
23 - Konsumausgaben	2 901,0	-	849,2	2 051,8	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-75,4	-	75,4	-
25 = Sparen	329,2	109,7	-14,4	233,9	-204,2
26 - Gel. Vermögenstransfers	88,9	22,2	50,8	15,9	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	75,9	27,5	20,8	27,6	17,3
28 - Bruttoinvestitionen	910,8	538,1	101,9	270,8	-
29 + Abschreibungen	785,9	452,7	103,6	229,5	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,6	-1,1	-1,4	0,9	1,6
31 = Finanzierungssaldo	192,8	30,6	-41,3	203,4	-192,8
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 230,2	185,0	834,8	2 210,3	-204,2
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-512,3	512,3	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 230,2	185,0	322,5	2 722,6	-204,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

### Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2023

	2020	2021	2022	2023	2022		2023	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

#### 1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	- 0,8	0,0	1,0	0,8	1,0	1,0	0,9	0,6
Arbeitsvolumen	- 4,9	2,3	3,3	0,2	5,5	1,2	1,0	- 0,5
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 4,2	2,3	2,2	- 0,5	4,5	0,2	0,1	- 1,1
Produktivität <sup>1</sup>	0,4	0,5	0,6	2,3	- 0,8	1,9	2,2	2,3
<b>Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt</b>	<b>- 4,6</b>	<b>2,8</b>	<b>3,9</b>	<b>2,5</b>	<b>4,7</b>	<b>3,1</b>	<b>3,3</b>	<b>1,8</b>

#### 2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 462,6	2 583,4	2 781,5	2 901,0	1 359,4	1 422,2	1 414,9	1 486,1
Private Haushalte <sup>2</sup>	1 708,0	1 780,6	1 962,4	2 051,8	954,3	1 008,1	1 004,9	1 046,9
Staat	754,6	802,8	819,1	849,2	405,1	414,1	410,0	439,2
Anlageinvestitionen	735,9	785,9	847,8	896,2	403,6	444,2	431,5	464,6
Bauten	380,1	416,6	456,5	478,1	220,1	236,3	233,2	244,9
Ausrüstungen	216,9	228,3	242,3	261,0	113,0	129,3	123,9	137,0
Sonstige Anlageinvestitionen	138,9	141,1	149,0	157,1	70,5	78,5	74,4	82,7
Vorratsveränderung <sup>1</sup>	- 23,7	14,6	19,8	14,6	7,1	12,7	11,4	3,2
Inländische Verwendung	3 174,8	3 384,0	3 649,1	3 811,8	1 770,1	1 879,1	1 857,8	1 954,0
Außenbeitrag	192,8	179,1	127,0	129,1	77,0	49,9	77,1	52,0
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	5,7	5,0	3,4	3,3	4,2	2,6	4,0	2,6
Exporte	1 462,1	1 655,4	1 815,9	1 893,7	894,7	921,2	943,5	950,2
Importe	1 269,3	1 476,4	1 688,9	1 764,6	817,7	871,3	866,4	898,2
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>3 367,6</b>	<b>3 563,1</b>	<b>3 776,1</b>	<b>3 940,9</b>	<b>1 847,1</b>	<b>1 929,0</b>	<b>1 934,9</b>	<b>2 006,0</b>

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	- 1,8	4,9	7,7	4,3	11,6	4,1	4,1	4,5
Private Haushalte <sup>2</sup>	- 5,3	4,3	10,2	4,6	14,9	6,1	5,3	3,9
Staat	7,0	6,4	2,0	3,7	4,5	- 0,3	1,2	6,1
Anlageinvestitionen	- 0,9	6,8	7,9	5,7	8,1	7,7	6,9	4,6
Bauten	4,4	9,6	9,6	4,7	11,9	7,5	5,9	3,6
Ausrüstungen	- 10,0	5,2	6,2	7,7	2,9	9,2	9,6	6,0
Sonstige Anlageinvestitionen	1,4	1,5	5,6	5,5	5,5	5,8	5,6	5,4
Inländische Verwendung	- 3,1	6,6	7,8	4,5	10,6	5,4	5,0	4,0
Exporte	- 9,7	13,2	9,7	4,3	11,0	8,4	5,5	3,2
Importe	- 10,8	16,3	14,4	4,5	17,4	11,7	6,0	3,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>- 3,0</b>	<b>5,8</b>	<b>6,0</b>	<b>4,4</b>	<b>8,0</b>	<b>4,1</b>	<b>4,8</b>	<b>4,0</b>

#### 3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 294,7	2 330,4	2 445,6	2 506,3	1 199,4	1 246,2	1 231,4	1 274,9
Private Haushalte <sup>2</sup>	1 615,2	1 630,5	1 754,4	1 797,4	855,0	899,3	884,7	912,7
Staat	678,5	698,3	691,8	709,3	344,4	347,4	347,0	362,3
Anlageinvestitionen	664,4	676,3	698,2	722,4	333,8	364,4	349,3	373,1
Bauten	324,5	329,1	336,8	342,9	163,5	173,3	168,2	174,7
Ausrüstungen	207,9	215,0	224,4	238,7	104,7	119,7	113,4	125,3
Sonstige Anlageinvestitionen	130,3	130,8	136,0	141,2	64,7	71,3	67,2	74,0
Inländische Verwendung	2 941,5	3 023,1	3 163,8	3 244,6	1 543,6	1 620,2	1 595,1	1 649,4
Exporte	1 431,4	1 536,1	1 572,0	1 615,3	779,9	792,0	807,2	808,1
Importe	1 278,2	1 379,3	1 432,2	1 473,2	698,6	733,6	725,1	748,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>3 096,7</b>	<b>3 183,8</b>	<b>3 308,5</b>	<b>3 391,6</b>	<b>1 626,9</b>	<b>1 681,6</b>	<b>1 679,8</b>	<b>1 711,8</b>

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2023

	2020	2021	2022	2023	2022		2023	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Konsumausgaben	- 3,2	1,6	4,9	2,5	7,4	2,7	2,7	2,3
Private Haushalte <sup>2</sup>	- 5,9	0,9	7,6	2,5	11,2	4,4	3,5	1,5
Staat	3,5	2,9	- 0,9	2,5	- 0,5	- 1,3	0,8	4,3
Anlageinvestitionen	- 2,2	1,8	3,2	3,5	1,7	4,7	4,6	2,4
Bauten	2,5	1,4	2,4	1,8	1,3	3,3	2,9	0,8
Ausrüstungen	- 11,2	3,4	4,3	6,4	0,8	7,6	8,3	4,7
Sonstige Anlageinvestitionen	1,0	0,4	4,0	3,8	3,9	4,1	3,9	3,7
Inländische Verwendung	- 4,0	2,8	4,7	2,6	5,8	3,5	3,3	1,8
Exporte	- 9,3	7,3	2,3	2,8	1,5	3,2	3,5	2,0
Importe	- 8,6	7,9	3,8	2,9	3,6	4,1	3,8	2,0
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>- 4,6</b>	<b>2,8</b>	<b>3,9</b>	<b>2,5</b>	<b>4,7</b>	<b>3,1</b>	<b>3,3</b>	<b>1,8</b>

#### 4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben <sup>2</sup>	0,6	3,3	2,4	2,0	3,3	1,6	1,8	2,3
Konsumausgaben des Staates	3,3	3,4	3,0	1,1	5,1	1,0	0,4	1,7
Anlageinvestitionen	1,4	4,9	4,5	2,2	6,3	2,9	2,2	2,1
Bauten	1,9	8,1	7,1	2,9	10,4	4,0	3,0	2,8
Ausrüstungen	1,3	1,7	1,8	1,2	2,1	1,4	1,2	1,2
Exporte	- 0,4	5,5	7,2	1,5	9,4	5,0	1,9	1,1
Importe	- 2,4	7,8	10,2	1,6	13,4	7,3	2,1	1,1
<b>Bruttoinlandsprodukt</b>	<b>1,6</b>	<b>2,9</b>	<b>2,0</b>	<b>1,8</b>	<b>3,1</b>	<b>0,9</b>	<b>1,5</b>	<b>2,2</b>

#### 5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH <sup>2</sup>	2 379,3	2 450,2	2 561,1	2 650,3	1 254,0	1 307,1	1 293,8	1 356,6
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	338,0	348,4	356,3	371,8	171,5	184,9	178,5	193,3
Bruttolöhne und -gehälter	1 514,1	1 567,3	1 638,1	1 692,6	778,8	859,3	802,9	889,6
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	527,2	534,5	566,7	585,9	303,7	262,9	312,3	273,6
Primäreinkommen der übr. Sektoren	423,6	524,7	583,5	619,1	274,8	308,7	300,7	318,4
<b>Nettonationaleink. (Primäreink.)</b>	<b>2 802,8</b>	<b>2 975,0</b>	<b>3 144,6</b>	<b>3 269,5</b>	<b>1 528,8</b>	<b>1 615,7</b>	<b>1 594,5</b>	<b>1 675,0</b>
Abschreibungen	658,4	692,1	741,9	785,9	363,9	378,1	387,4	398,4
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	<b>3 461,3</b>	<b>3 667,0</b>	<b>3 886,5</b>	<b>4 055,3</b>	<b>1 892,7</b>	<b>1 993,8</b>	<b>1 982,0</b>	<b>2 073,4</b>
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 528,2	2 686,6	2 782,1	2 895,8	1 357,9	1 424,2	1 409,7	1 486,1
Arbeitnehmerentgelt	1 852,1	1 915,7	1 994,4	2 064,4	950,2	1 044,2	981,5	1 082,9
Unternehmens- und Verm.einkomm.	676,1	771,0	787,7	831,4	407,7	380,0	428,2	403,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH <sup>2</sup>	- 1,6	3,0	4,5	3,5	5,6	3,5	3,2	3,8
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	2,0	3,1	2,3	4,3	1,3	3,2	4,1	4,5
Bruttolöhne und -gehälter	- 0,7	3,5	4,5	3,3	5,4	3,7	3,1	3,5
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	- 0,1	3,3	3,4	2,4	4,1	2,7	2,0	2,8
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	- 6,5	1,4	6,0	3,4	8,9	2,8	2,8	4,1
Primäreinkommen der übr. Sektoren	- 19,8	23,9	11,2	6,1	21,6	3,3	9,4	3,2
<b>Nettonationaleink. (Primäreink.)</b>	<b>- 4,9</b>	<b>6,1</b>	<b>5,7</b>	<b>4,0</b>	<b>8,2</b>	<b>3,5</b>	<b>4,3</b>	<b>3,7</b>
Abschreibungen	3,0	5,1	7,2	5,9	7,2	7,2	6,5	5,4
<b>Bruttonationaleinkommen</b>	<b>- 3,5</b>	<b>5,9</b>	<b>6,0</b>	<b>4,3</b>	<b>8,0</b>	<b>4,1</b>	<b>4,7</b>	<b>4,0</b>
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	- 3,1	6,3	3,6	4,1	5,9	1,4	3,8	4,4
Arbeitnehmerentgelt	- 0,2	3,4	4,1	3,5	4,6	3,6	3,3	3,7
Unternehmens- und Verm.einkomm.	- 10,2	14,0	2,2	5,6	8,9	- 4,2	5,0	6,1

## RWI Konjunkturbericht 72 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2023

	2020	2021	2022	2023	2022		2023	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

### 6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte <sup>2</sup>

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 540,1	1 600,7	1 650,9	1 712,9	786,8	864,1	816,3	896,6
Nettolöhne und -gehälter	1 021,3	1 069,0	1 114,5	1 151,6	520,3	594,2	537,1	614,6
Monetäre Sozialleistungen	659,1	675,2	682,3	709,2	339,2	343,1	353,0	356,3
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	140,3	143,6	146,0	148,0	72,7	73,2	73,7	74,2
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	527,2	534,5	566,7	585,9	303,7	262,9	312,3	273,6
Sonstige Transfers (Saldo) <sup>5</sup>	- 92,1	- 100,6	- 92,5	- 88,5	- 42,5	- 50,0	- 39,0	- 49,5
<b>Verfügbares Einkommen</b>	<b>1 975,2</b>	<b>2 034,6</b>	<b>2 125,1</b>	<b>2 210,3</b>	<b>1 048,0</b>	<b>1 077,0</b>	<b>1 089,6</b>	<b>1 120,7</b>
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	59,9	60,9	66,0	75,4	32,0	34,0	36,5	38,9
Konsumausgaben	1 708,0	1 780,6	1 962,4	2 051,8	954,3	1 008,1	1 004,9	1 046,9
Sparen	327,1	314,8	228,7	233,9	125,8	102,9	121,3	112,6
Sparquote (%) <sup>6</sup>	16,1	15,0	10,4	10,2	11,6	9,3	10,8	9,7

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	2,9	3,9	3,1	3,8	2,5	3,7	3,8	3,8
Nettolöhne und -gehälter	- 0,1	4,7	4,3	3,3	4,9	3,7	3,2	3,4
Monetäre Sozialleistungen	8,1	2,4	1,1	3,9	- 1,0	3,2	4,1	3,8
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	3,8	2,3	1,7	1,4	1,9	1,4	1,4	1,4
Übrige Primäreinkommen <sup>4</sup>	- 6,5	1,4	6,0	3,4	8,9	2,8	2,8	4,1
<b>Verfügbares Einkommen</b>	<b>0,8</b>	<b>3,0</b>	<b>4,4</b>	<b>4,0</b>	<b>5,1</b>	<b>3,9</b>	<b>4,0</b>	<b>4,1</b>
Konsumausgaben	- 5,3	4,3	10,2	4,6	14,9	6,1	5,3	3,9
Sparen	49,6	- 3,8	27,4	2,3	36,1	12,8	- 3,6	9,4

### 7. Einnahmen und Ausgaben des Staates <sup>7</sup>

a) Mrd. EUR

<b>Einnahmen</b>								
Steuern	773,4	846,4	885,4	922,4	445,0	440,4	464,1	458,3
Nettosozialbeiträge	607,9	630,7	652,2	679,6	316,0	336,1	328,8	350,8
Vermögenseinkommen	19,8	15,1	18,4	19,0	11,2	7,2	11,5	7,4
Sonstige Transfers	24,2	32,4	34,5	37,5	17,3	17,1	18,9	18,6
Vermögenstransfers	15,5	16,5	17,0	20,8	7,8	9,2	9,2	11,6
Verkäufe	125,9	131,0	134,6	138,3	62,7	71,9	64,5	73,9
Sonstige Subventionen	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
<b>Insgesamt</b>	<b>1 566,9</b>	<b>1 672,2</b>	<b>1 742,2</b>	<b>1 817,8</b>	<b>860,2</b>	<b>882,0</b>	<b>897,1</b>	<b>920,8</b>
<b>Ausgaben</b>								
Vorleistungen <sup>8</sup>	520,5	557,9	561,4	577,3	276,3	285,1	276,7	300,6
Arbeitnehmerentgelt	284,1	294,0	304,6	314,5	148,6	156,0	151,0	163,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	21,0	21,7	19,1	18,1	9,8	9,3	9,2	8,9
Subventionen	71,3	99,0	51,7	63,4	32,6	19,1	33,5	29,9
Monetäre Sozialleistungen	595,1	609,5	613,3	637,8	304,8	308,5	317,4	320,4
Sonstige laufende Transfers	82,5	88,8	92,0	96,8	44,8	47,3	46,6	50,2
Vermögenstransfers	48,0	51,5	49,6	50,8	20,0	29,6	20,5	30,3
Bruttoinvestitionen	90,9	92,6	100,9	101,9	43,3	57,6	43,6	58,3
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	- 1,2	- 1,4	- 1,4	- 1,4	- 0,7	- 0,7	- 0,7	- 0,7
<b>Insgesamt</b>	<b>1 712,1</b>	<b>1 813,6</b>	<b>1 791,3</b>	<b>1 859,1</b>	<b>879,5</b>	<b>911,8</b>	<b>897,7</b>	<b>961,4</b>
<b>Finanzierungssaldo</b>	<b>- 145,2</b>	<b>- 141,4</b>	<b>- 49,1</b>	<b>- 41,3</b>	<b>- 19,4</b>	<b>- 29,7</b>	<b>- 0,6</b>	<b>- 40,7</b>

## Deutsche Konjunktur am Jahresende 2021

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland  
Vorausschätzung für die Jahre 2021 bis 2023

	2020	2021	2022	2023	2022		2023	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
<b>Einnahmen</b>								
Steuern	- 6,5	9,4	4,6	4,2	7,9	1,5	4,3	4,1
Nettosozialbeiträge	1,6	3,7	3,4	4,2	3,3	3,5	4,0	4,4
Vermögenseinkommen	- 8,9	- 23,6	21,9	3,0	38,6	2,7	2,9	3,1
Sonstige Transfers	- 6,5	33,5	6,4	9,0	8,6	4,4	9,3	8,7
Vermögenstransfers	13,5	6,1	3,1	22,4	3,2	3,1	17,8	26,3
Verkäufe	- 0,7	4,1	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8	2,8
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>- 2,9</b>	<b>6,7</b>	<b>4,2</b>	<b>4,3</b>	<b>6,0</b>	<b>2,4</b>	<b>4,3</b>	<b>4,4</b>
<b>Ausgaben</b>								
Vorleistungen <sup>a</sup>	7,4	7,2	0,6	2,8	3,0	- 1,6	0,1	5,4
Arbeitnehmerentgelt	4,2	3,5	3,6	3,2	5,3	2,0	1,6	4,8
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 23,4	3,6	- 12,0	- 5,2	- 16,0	- 7,5	- 6,1	- 4,2
Subventionen	130,2	38,9	- 47,8	22,6	- 39,5	- 57,6	2,8	56,6
Monetäre Sozialleistungen	8,9	2,4	0,6	4,0	- 1,8	3,2	4,1	3,9
Sonstige laufende Transfers	10,5	7,7	3,6	5,1	3,6	3,6	4,0	6,2
Vermögenstransfers	10,2	7,4	- 3,7	2,5	- 0,6	- 5,7	2,4	2,5
Bruttoinvestitionen	8,7	1,9	8,9	1,0	10,7	7,7	0,6	1,2
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
<b>Insgesamt</b>	<b>9,6</b>	<b>5,9</b>	<b>- 1,2</b>	<b>3,8</b>	<b>- 0,9</b>	<b>- 1,6</b>	<b>2,1</b>	<b>5,4</b>

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - <sup>1</sup>Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - <sup>2</sup>Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - <sup>3</sup>Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - <sup>4</sup>Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - <sup>5</sup>Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - <sup>6</sup>Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - <sup>7</sup>Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - <sup>8</sup>Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.